

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

In Dresden und Dörschitz bei täglich zweimaliger Auslieferung durch die Post
bei täglich zweimaligen Besuchen monatlich 30,- M., vierteljährlich 80,- M.
Die 11paltige 32 mm breite Seite 7,- M. außerhalb Deutschlands 8,- M. Familien-
anzeigen, Anzeigen unter Gütern und Wohnungsmarkt, 11paltige Seite und Ger-
ichte bis Seite 1,- M. Bezugsgebühren nach Karte. Zusätzliche Aufträge gegen
Vorauszahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 1,- M.

Veröffentlichung und Hauptvertriebsstelle:
Karlshofstraße 28/40.
Verlag von Weyh & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit besondrer Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Innerhalb Deutschlands werden nicht aufbewahrt

Der Eindruck der Anleiheverweigerung.

Die Hoffnungen der Londoner Finanziers.

Reparationsverweigerung durch die Rotendresse.
(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
London, 12. Juni. In Londoner finanziellen und politischen Kreisen erörtert man nunmehr, nachdem die internationale Anleihe vorläufig verweigert wurde, die Möglichkeit, daß Deutschland seine Wiederzahlungsvorgaben nicht erfüllt. Wenn wir über die an den maßgebenden deutschen Stellen herrschende Auffassung zutreffend unterrichtet sind, so besteht dort keineswegs die Absicht, die Reparationszahlungen einzustellen; aber man glaubt in Londoner Finanzkreisen, daß nach Verweigerung der Anleihe es Deutschland nur möglich sein werde, die Zahlungen zu leisten, wenn es die Rotendresse weiter an Hilfenimmt. In drei Monaten soll der internationale Anleiheauschuss wieder zusammentreten. Inzwischen würden aber die unvermeidlichen bösen wirtschaftlichen Nachwirkungen der Anleiheverweigerung auch auf die Entente-Länder sich so deutlich zeigen, daß man wohl oder übel zu einer Verständigung über die Anleihe kommen muß.

Beforgnis in London.

London, 12. Juni. Der Bericht des Bankenausschusses erregt hier großes Aufsehen. Die Blätter wälzen in Telegrammen aus Paris auf die herrschende Beunruhigung hin und geben allgemein der Beforgnis darüber Ausdruck, daß durch das Scheitern des Anleiheproblems die Frage des deutschen Verzugs wieder in den Vordergrund trete. In Zeitartikeln der Presse wird der enge Zusammenhang zwischen der Reparationsfrage und den interalliierten Schulden hervorgehoben.

Vorwürfe der englischen Presse gegen Frankreich.

London, 12. Juni. „Daily Chronicle“ führt unter der Überschrift: „Frankreich macht die Anleihe an Deutschland unmöglich“ aus: Sowohl in England als auch in Amerika läßt die Frage der interalliierten Schulden nur erörtert werden als Folge einer befriedigenden Vereinbarung in der Reparationsfrage. Was die Frage des englisch-französischen Paktes betrifft, so würde England, solange Frankreich mit ihm an demselben Strang ziehe, ihm beistehen, um die Sicherheit Frankreichs zu verbürgen. Was sollte jedoch England tun, um Frankreich zu helfen, wenn Frankreich England auf Schritt und Tritt entgegenstehe. (W. L. B.)

London, 12. Juni. Der „Observer“ meldet aus Paris: Frankreich habe tatsächlich einem Beschlusse des übrigen Teiles der Welt gegenüber, daß der Vertrag abgeändert werden müsse. Es bestehe die Gefahr, daß die unwillkürliche Mehrheit in französischen Räte, die der Unterhaltung einer unwillkürlichen öffentlichen Meinung sicher sei, Poincaré zu einer Aktion zwingen, die er aus eigener Vernunft vermeiden möchte. (W. L. B.)
London, 12. Juni. „Daily Mail“ schreibt: Frankreich habe jetzt vor der einfachen Wahl: Entweder auf seiner eigenen Meinung zu bestehen und nichts zu bekommen,

oder diese aufzugeben und das zu bekommen, was die allgemeine Meinung in finanziellen Kreisen glaubt, daß es jemals erhalten kann. Aus diesem Dilemma gibt es keinen Ausweg.

Die amerikanische Presse gegen Frankreich.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
New York, 12. Juni. Außer der „New Yorker Tribune“ sind alle Blätter gegen Frankreichs Haltung in der Anleihefrage, weil dieses nur hinausziehe, was schließlich doch kommen müsse, die Verminderung der Reparationslast Deutschlands.

Morgans Ansicht über eine Anleihe.

Paris, 10. Juni. Nach der „Chicago Tribune“ soll Morgan im internationalen Anleiheauschuss erklärt haben, daß bis zum nächsten Frühjahr keine große internationale Anleihe für Deutschland besonders Anlauf finden könnte. Der größte Teil des verfügbaren Kapitals werde jetzt zur Finanzierung der Ernte gebraucht, und Amerika würde im kommenden Frühjahr viel besser in der Lage sein, einen bedeutenden Teil einer Anleihe aufzunehmen, als im Herbst dieses Jahres. (W. L. B.)

Poincarés nächste Verleumdung der französischen Reparationspolitik.

Paris, 12. Juni. „Echo de Paris“ glaubt mitteilen zu können, daß Poincaré die erste Gelegenheit benutzen werde, um neuerdings die französische Reparationspolitik darzulegen. Eine vorliegende Interpellation über die Reparationen dürfe den Anlaß dazu geben. Es sei indes sehr wahrscheinlich, daß Poincaré die Rede erst nach seiner Rückkehr aus London, also in etwa acht Tagen, halten werde. Augenblicklich habe der Chef der französischen Regierung die Absicht, sich zuerst mit Lord George auseinanderzusetzen. Diese Unterhaltung zwischen Poincaré und Lord George findet nächsten Montag im Downingstreet statt. — Im „clair“ wird die offizielle französische Auffassung über den Bericht des Anleihekomitees dargestellt. Es wird anerkannt, daß die Urheber des Berichtes den Boden der finanziellen Tugend nicht verlassen hätten und die im Vertrag niedergelegten Rechte nicht antasteten. Die Mitglieder des Komitees forderten die Staatsmänner jetzt auf, unter eigener Verantwortung Beschlüsse zu fassen. Die Interessen Frankreichs würden endlich als wichtiger Faktor anerkannt. Der Bericht habe hervor, daß die Anleihe nur auf einstimmiges Einverständnis der Verbündeten und nur zu deren Nutzen aufgelegt werden könne, und daß alles von einer allgemeinen Regelung der interalliierten Schulden abhängen. Trotzdem habe der französische Vertreter auf dem Boden der Anleihekomitees gabe ihm Gelegenheit zur Gegenüberung.

Die Kommunisten als Hauptmacher beim Königsberger Zusammenstoß.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 12. Juni. Zu dem Zusammenstoß in Königsberg wird an amtlichen Stellen mitgeteilt, daß eine dienstliche und außerdienstliche Teilnahme von Reichswehrangehörigen an Veranstaltungen von Vereinen, die als politisch gelten, verboten sind. Die zuständigen Zivilbehörden des Reiches und Preußens hatten die Kriegesverträge in Preußen, die staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft und den Deutscher Bund für politische erklärt. Dagegen gilt das Verbot nicht für Veranstaltungen von staatslichen und kommunalen Behörden und für interne militärische Feiern. Letztere waren ausdrücklich vom Reichswehrministerium gestattet. Beim Anmarsch auf einer solchen Feier, zu einer Parade vor dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf dem Majernhofe der Pionierkaserne, erfolgte der Überfall auf eine der amarschierenden Abteilungen. Für die Energie dieses Überfalls zeugt der Umstand, daß einem Unteroffizier der Arabier entziffen und einem Mann der Arabier durch einen Steinwurf zerbrochen wurde. Es regnete Steinwürfe und Stöße auf die Stahelme. Den Angegriffenen blieb schließlich nichts anderes übrig, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Während die Zahl der Angegriffenen nur etwa 30 betrug, bestand die angreifende Menge aus mindestens 200 Personen. Bekanntlich wurden vier Personen verwundet und eine getötet. Der Tod erfolgte aber nicht durch Schuß, sondern durch einen Bajonettschlag. Schuld an dem Zusammenstoß trugen die Kommunisten, während sich die Reichswehrangehörigen fernhielten. Die Unabhängigen, die anfangs beteiligt waren, hatten sich sofort zurückgezogen.

Wie es zum Zusammenstoß kam.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Königsberg, 12. Juni. Zu den blutigen Zusammenstößen anläßlich des Besuchs des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wird noch mitgeteilt: Troß Warnung von allen Seiten hatte die Polizei eine Gegenüberung der Kommunisten und Unabhängigen gerade in den Straßen zugehen lassen, die von den Anhängern selber Parteien zum Anmarsch benutzt werden mußten. Nur so läßt es sich erklären, daß schon beim Anmarsch der Truppen zur militärischen Parade vor dem Generalfeldmarschall sich Massen zwischen die Mannschaften drängen konnten. Die Truppen haben, dies wird von allen Seiten bestätigt, volle Manneszucht bewahrt und auf die drohenden Handlungen der Kommunisten nicht geantwortet. Gegen mittag zog ein Trupp von etwa 2000 Personen, zumeist halbweiliche Burshen, durch die Königs-Allee nach dem Königsplatz. Dort traten ihnen zwei Kommandos der Schupo entgegen, die anfänglich die Demonstranten zurückdrängten, dann aber nicht mehr imstande waren, den Durchbruch zu verhindern.

Auch ein Deutscher.

Am 19. November 1915 brachte „The Advertiser“, Adelaide, Südaustralien, unter der Überschrift „Public Companies“ folgende Darlegung des langjährigen deutschen Konsuls von Adelaide, H. C. E. Wüde:

„Ich bin Kandidat für die Wiederwahl zum Direktor der „Executor Trustee Company“. Da herabsetzende Bemerkungen über meine Rationalität in Umlauf kamen, halte ich es für meine Pflicht, den Teilhabern und mir selbst gegenüber folgendes nachdrücklich zu bemerken:

Mein Vater wanderte aus Deutschland aus, weil er mit der preussischen Regierung unzufrieden war. Bevor er sein Geburtsland verließ, gab er die deutsche Staatsangehörigkeit für sich und seine Familie auf. Ich kam im August 1849 hier an, sieben Jahre alt, und wohnte seitdem hier. Meine Naturalisationsurkunde datiert vom 1. Mai 1866. Ich war Honorarkonsul und war kaufmännisch tätig. Die deutsche Regierung leistete für meine Dienste keinerlei Zahlungen. Der Krieg hob mein Amt automatisch auf. Am Tage der Kriegserklärung verabschiedete ich Ge. Excellenz den Gouverneur dahingehend und versicherte ihm meiner Loyalität als Bürger. Den Eid auf die britische Krone leistete ich bei drei Gelegenheiten. Meine Frau, geboren in Guesen, und meine Kinder, die sämtlich hier geboren sind, sind begeisterte Engländer. Keiner von ihnen spricht Deutsch. Ich habe weder Beziehungen noch Interessen außerhalb Australiens, außer durch meinen jüngsten Sohn, der an der Universität Adelaide studiert und Mitglied der „Royal College of Surgeons“ in London wurde. Er leitete als Leutnant ein britisches Hospital in Gallipoli und kam als Invalid wieder nach London; nach seiner Rehabilitation und Beförderung zum Hauptmann ist er nun in gleicher Stellung in Frankreich. Ich schicke mich aufrichtig den Gebeten der Militärs um baldigen und vollkommenen Sieg für sie an. Ich teile vollständig den Absichten, welchen alle empfinden, über die schreckliche Art, in der Deutschland den Krieg führt, über seine unerhörten Grausamkeiten in den unterworfenen Ländern, über die ruhmlosen Mörder schauloser Männer, Frauen und Kinder, das Verfehlen von Passagierdampfern usw. (gez.) H. C. E. Wüde.“

Herr H. C. E. Wüde bewirbt sich neuerdings um Vertretungen für Australien in Deutschland. Ein Auslandsdeutscher, der Herrn Wüde persönlich kennt, schreibt dem Deutschen Auslands-Institut, Stuttgart, dazu: „Herr Wüde richtet sich durch seinen Artikel, der die sogenannten deutschen Brautarmen noch besonders unterkreuzt, selbst, und dem Mann, seine eigenen Kinder englisch erziehen zu haben, kann man ihm bei seiner „echt deutschen“ Gesinnung gerne lassen. Gut, daß diese deutschen Vertreter im Auslande doch zu den Weltanhängern gehören. Da Wüde die Seiten bestreift, sich um Vertretungen in Deutschland zu bewerben, so dürfte vielleicht eine weitere Befragung seiner „Rechte“ im „Advertiser“ manchen veranlassen, bei Vergabung von Vertretungen die nötigen Schritte zu ziehen und vorzüglich zu sein!“

Die englisch-französischen Auseinandersetzungen über Rußlands Rolle im Haag.

Paris, 12. Juni. In einem offiziellen von Davos veröffentlichten Kommentar zur Antwortnote der englischen Regierung auf das Memorandum Poincarés zur Konferenz im Haag heißt es: Nach Ansicht der englischen Regierung soll die Konferenz vom 23. Juni nicht nur die alliierten und neutralen Delegierten, sondern auch die russischen Vertreter umfassen. In diesem Punkte besteht zwischen London und Paris eine Meinungsverschiedenheit. In Paris herrsche die Ansicht vor, daß die Sowjetdelegierten nur zur Abgabe von Erklärungen herangezogen werden sollen, während die übrigen Vertreter im Interesse einer gemeinsamen Haltung unter sich arbeiten sollten. Die französische Regierung rechtfertigt allgemein ihre Haltung, indem sie sich auf Beschlüsse von Cannes berufe, nach denen nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands eingegriffen werden darf. Frankreich habe keine solche Absicht, aber es wünscht sich das Recht vorzubehalten, jedem Wiederherstellungsunternehmen fern zu bleiben, das seinen Staatsangehörigen keine ersten Garantien für die Zukunft als tatsächliche Entschädigung für in der Vergangenheit erlittene Verluste biete. (W. L. B.)

Paris, 12. Juni. „Journal“ schreibt zu der gestern vormittag übergebenen englischen Antwortnote zur Haager Konferenz: Man bedauert es in französischen Kreisen sehr lebhaft, daß die englische Regierung das französische Memorandum über die russische Frage mit einer glatten Ablehnung beantwortet. Alles in allem bleibt jeder auf seinem Standpunkt. (W. L. B.)

Polen im Haag.

Warschau, 10. Juni. (Poin. Tel.-Ag.) Die polnische Regierung wird auf der Haager Konferenz durch zwei Hauptdelegierte und mehrere Sachverständige vertreten sein. Mitterteilungen zufolge würden Hauptdelegierte der ehemalige polnische Gesandte in Moskau Minister Filipowitsch und Staatssekretär Strassburger sein. (Wth.)

Die serbisch-bulgarische Spannung.

London, 12. Juni. Ein Telegramm aus Sofia meldet, daß der bulgarische Gesandte in Belgrad die Regierung von der Spannung, welche die serbische Regierung gegenüber Bulgarien hervorgerufen habe, orientierte. Serbien sendet Truppen an die bulgarische Grenze. Die Regierung in Sofia erklärte, daß die Banden an der serbischen Grenze sich mehr aus Russen zusammensetzten, welche der Armee Brangels angehörten. Zum Teil werden die Überfälle auf serbische Gebiet an Rußland überwacht unternommen, um die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu gefährden. Die Regierung erwägt sofortige Maßnahmen.

Verschiebung der Reparationsdebatten im Reichstag.

Vor Bergmanns Rückkehr aus Paris.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 12. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning ist heute früh aus Süddeutschland wieder hier eingetroffen. Dr. Rathenau trat bereits gestern mittag hier ein. Staatssekretär Bergmann ist noch nicht hier, doch dürfte seine Ankunft noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen, worauf er sofort Bericht über die Pariser Verhandlungen erstatten wird. Eine Kabinettsitzung ist aber noch nicht anberaumt. Der Reichstag tritt morgen nachmittag 2 Uhr wieder zusammen, ebenso der preussische Landtag. Die im Reichstage eingebrachte Interpellation: Welches sind die Abmachungen mit der Reparationskommission? wird morgen noch nicht beantwortet werden, da eine Stellungnahme des Reichskabinetts zu dem Bericht des Bankierkomitees noch nicht erfolgt ist. Eine solche Stellungnahme wird erst erfolgen nach dem von Staatssekretär Bergmann zu erstattenden Bericht. Es wird darauf hingewiesen, daß die Zusagen in unserer Note an die Reparationskommission nicht nur unter dem Druck der Reparationskommission erteilt worden sind, sondern auch mit Rücksicht auf unsere eigene Lage und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit. (?) Der Reichstag beginnt morgen die Beratung des Gesetzesentwurfes zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung über die Neubildung von Ländern und deren Gebietserweiterung. Am Mittwoch tritt der Ministerrat des Reichstages zusammen, um sich über das weitere Arbeitsprogramm zu verhandeln.

Ebert in München.

Berlin, 12. Juni. (Privattelegramm.) Wie die „Montagspost“ zum Besuch des Reichspräsidenten Ebert in München meldet, wird dieser am Bahnhof vom Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld und Landtagspräsidenten Königsbauer offiziell empfangen. Außerdem werden Vertreter der Reichs- und Landesbehörden anwesend sein. Nachts nach der Ankunft wird der Reichspräsident dem Gesamtministerium und dem Landtage einen Besuch abtun. Abends findet ein Empfang im Saale des alten Rathauses statt, zu dem etwa 100 Personen geladen sind. Der Reichspräsident wird das Waldschloßparkwerk besichtigen und dann nach Freudenstadt zurückfahren. (W. L. B.)

Berlin, 12. Juni. Reichspräsident Ebert hat anläßlich des 75. Geburtstages des Vizepräsidenten, Wirklichen Geh. Rats v. Paner, ein warmes Glückwunschkommunikandum an diesen gerichtet.

Reichsmietengesetz und Mieterchutzgesetz.

Der aus allen Teilen des Reiches am 10. und 11. Juni in Dresden versammelte Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Mietervereine gibt folgende Entschlüsse bekannt:

1. Er stellt mit großem Bedauern fest, daß das vom Reichstag beschlossene Reichsmietengesetz nicht nur durch den Verstoß gegen die Verfassung, sondern auch von den Gemeinden, insonderheit von den Wohnungsämtern, wie die Mühlhäuser Beschlüsse des Verbandes Deutscher Wohnungsämter beweisen, geradezu sabotiert wird. Gegenüber diesem in der deutschen Verwaltungsgeschichte unvorhergesehenen Vorwurfs erhebt der Bund aufs schärfste Einspruch und richtet an die Reichsregierung, die Landesregierungen und die Stadtparlamente die dringende Forderung, die sinnvolle Durchführung des Gesetzes zu ermöglichen. Die Erfahrungen bei der Einführung des Reichsmietengesetzes beweisen, daß die Feststellung eines mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteten Reichswohnungsamts zur Ueberwindung von Ausföhrungen von Mietschützungen ein dringendes Bedürfnis. Der Bund fordert deshalb von neuem die alsbaldige Bestellung eines solchen Reichswohnungsamts. Mit Vermeidung eines weiteren Scheiterns, daß einzelne Regierungen gewerbliche Räume, insbesondere Werkstätten, von den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes ausnehmen wollen. Der Bund muß im Gegenteil erneut Verwahrung dagegen einlegen, daß der Zustand auf Gewerbetreibende zugunsten der Erhöhung der Mieten des Vermieters bewirkt wird. Die Mietervereine lehnen hier jede Verantwortung ab. Die Verantwortungen mögen die Landes- und Gewerbeämtern übernehmen, die sich sonst gegen jede neue Steuer auf ihre Mitglieder zugunsten der Allgemeinheit wehren; mit solchen Abwärten, ob sie es wagen werden, ihre Mittelgliedern ungenügend unzureichend Gewinne von Privatleuten mit einer Sondersteuer zu belasten.

2. In dem neuen Mieterchutzgesetz, dessen umgehende Verwirklichung gefordert wird, wird der Bund ausdrücklich Stellung nehmen. Für die jetzt nothwendige Verlängerung des alten Mieterrechtes erhebt er vor allem die dringende Forderung nach der Einführung einer Rechtsaufsicht über die Einzugsämter. Neben dem Mieterunion fordert der Bund erneut Schutz für andere Raumfahrer, insonderheit für Pächter, Inhaber von Dienstwohnungen etc.

Die sachliche Tarifpolitik im Vorortverkehr schädigt auf den Wohnungsleistungen der als richtig anerkannt anzuempfehlenden Zielungsleistung zur Förderung der Wohnverhältnisse und vermindert durch den zunehmenden Umfang der Städte die Wohnungsverhältnisse der großen Städte und Vorortgebiete. Der Bund fordert schleunigste Einführung verbilligter Vororttarife für den öffentlichen Vorortverkehr.

3. Wegen der den Bemühungen der Gegner, die Mietschützungen als in der Richtung eines bestimmten Vertriebsprogramms stehend zu diskreditieren, stellt der Bund vornehmlich fest, daß der Bund Deutscher Mietervereine noch wie vor unbedingte an seiner parteipolitischen Neutralität festhält. Die Lösung der Wohnverhältnisse ist keine Sache der Weltanschauung, sie kann nur gefunden werden in den Grenzen eines einzelnen Vertriebsprogramms, sondern muß ermittelt werden durch die Zusammenarbeit aller Volksgenossen, unabhängig des persönlichen politischen Bekenntnisses des einzelnen.

Glockenweihe in der Innenstadt.

In trinitatis vorüber! Das alte Plönerdom hat an seinen Trinitatisfeier für die Anhängerschaft in besondrer Weise erfüllt. Zu der seit Juni 1917 entfallenen Glockenweihe des Plönerdomes, die mit ihrer Schillerinschrift: „Zur Eintracht, zur herzinnigen Vereine verlaß mich die liebende Gemeinde“ zur Liebe mahnt, waren am Sonntag zwei neue Schweißglocken geweiht, die mit ihren Inschriften: „Das Reich muß uns doch bleiben!“ und „Zeit ist Fröhlichkeit in Hoffnung“ von Glaube und Hoffnung fassen und somit die wegweisende trinitatische „Glaube, Liebe, Hoffe!“ füllten sollten. Festlich mit Blumen geschmückt und von der Parochie am Jungferner von Jungfrauen und Kinder geleitet, wurden die beiden aus Meister Piel's Werkstatt hervorgegangenen neuen Glocken am Sonntag nachmittag auf dem verschönten Vorplatz der Annenkirche von den Geselligen, von Abordnungen des Kirchenvorstandes und der kirchlichen Vereinigungen, sowie von einer großen Schar Schaulustiger begrüßt und von P. Grotmann mit einer gedankenreichen, in ein zwiesaches „Das wolle Gott!“ gerathenen Ansprache willkommen geheißen. Glockenklang vom Turme und Orgelton von der Empore gaben den neuen Glocken das Gefühl zu ihrem vorläufigen Standorte im Innern der Kirche, wo sie gestern vormittag im Hauptgottesdienste die Weihe empfingen.

Die Kirche, bis auf den letzten Platz gefüllt, prangte im pfingstlichen Schmuck fröhlicheren Maies. Auf dem Altarplatz hatten außer eilichen Vertretern der Geistlichkeit unserer Stadt die Mitglieder des Kirchenvorstandes, des Gemeindevorstandes und Vertreter der verschiedenen kirchlichen Vereine Platz genommen; das Annenrealgymnasium und der Evangelische Arbeiterverein hatten Abordnungen mit ihren Fahnen entsandt. Im Mittelgange des Kirchenschiffes standen auf einem Unterbau, umrahmt von weingelbeiden jungen Mädchen, die vollgeschmückten neuen Bronzeglocken. „Lobe den Herrn!“ scholl's mächtig durch den Raum, intoniert von der tausendköpfigen Gemeinde von der Orgel (Gleim's Frau) und dem Hofstrompeter. Chorgesänge von M. Hauptmann und C. Flügel, vom Kirchenchor unter Kantor Grünherz leiternd, erschienen, verschönten die Feier. Nach der üblichen Liturgie (P. Grotmann) hielt Pfarrer Rosberg die trinitatische Feiernpredigt. Im Hinblick auf die Inschriften der alten und der beiden neuen Glocken und in zeitgemäßer Auslegung des Abels Textes 1. Kor. 13, 13: „Nun aber bleiben diese drei: Glaube, Liebe, Hoffnung; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ — gliederte er seine Predigt wie folgt: „Glockenweihe am Trinitatisfest — eine dreifache heilige Mahnung für die Anhangsgemeinde: Bleib in der Gemeinschaft der Liebe — wachet in der Kraft des Glaubens — werdet fröhliche Kinder der Hoffnung.“ An die Predigt, die mit einer herzlichen Dankagung an alle Weber, Helfer, Mitarbeiter beim glücklich vollendeten Werke der Glockenweihe und Glockenweihe begonnen hatte, schloß sich ein Weihegebet und — nach einem lobpreisenden Gemeindegesange — eine lange Reihe von Weiheprüchen für die neuen erneuten Gottesboten. Sup. Dr. Kölsch eröffnete diese Reihe unter dem Hinweis auf die fromme Kurfürstin Anna von Sachsen, deren Namen die Kirche trägt und deren Denkmal vor ihren Toren steht. Ihren Wahlspruch: „Die Kirche Gottes ist der Welt Licht“ widmete er den Glocken als trinitatische Zeugnisse für das Wiedererwachen von Eifer, Frömmigkeit und kirchlichem Sinn gebührend gedacht. Im Sinne des Montags sollen die Glocken zur Turmeshöhe hinaufgezogen werden; voranschreitend wird heute abend noch fünfjähriger Pause zum ersten Male wieder die harmonische Trinitas — G — vollkommen erklingen.

4. Zierherstellung der Protovorrichtung durch das Bäckereihandwerk. Vom Verbandssitzung des sächsischen Handwerks wird uns berichtet: Der dreiwöchentliche Streik in den Dresdner Fabriken hat der Allgemeinheit wieder in eindringlicher Weise gezeigt, welchen Wert für die geordnete Protovorrichtung die dezentralisierte Produktion in den Handwerksbetrieben hat. Die Dresdner Bevölkerung wurde von dem langandauernden Streik so an wie gar nicht betroffen, da die Bäckereibetriebe in der Lage waren, die in Dresden nicht unerhebliche Brotverteilung in den Fabriken ohne Schwierigkeiten zu übernehmen. Wäre die Protovorrichtung in wenigen Fabriken zentralisiert oder wäre sie kommunalisiert, dann würde die Allgemeinheit der leidtragende Teil sein, die am eigenen Leibe die sinnlosen Arbeitskämpfe spüren würde, wie sie bereits beim Gemeindearbeiter und Eisenbahnerstreik einen Vorgeschmack bekommen hat. Ein Verlangen der Protovorrichtung wäre aber noch viel unheilbarer und in ihren Wirkungen gar nicht abzusehen. Die völlige Rohmangel der Produktion in den Bäckereibetrieben ist schier undenkbar, wenn die Behörden

den vollständigen Staus gemähren. Hoffentlich verhängen sie bald die Verbodungen nach Kommunalisierung des Bäckereiwesens und hoffen sich die Allgemeinheit ein, daß die Erhaltung des Bäckereiwesens in ihrem ureigenen Interesse liegt. Auch die Behörden und die Regierung sollten der Erhaltung eines lebensfähigen Bäckereiwesens ein besseres Verständnis entgegenbringen.

Die Nordische Woche in Dresden läßt aus! Infolge einer in der Öffentlichkeit noch nicht ganz bekannten Propaganda von gemisser Seite gegen Deutschland sind in den letzten Tagen außerordentlich viel Anmeldungen zum Besuche Dresdens zurückgezogen worden. Die Leitung der Jahresbau Deutscher Arbeit, Dresden, hatte, wie bereits berichtet wurde, im Laufe der kommenden Woche die erste große internationale Veranstaltung vorbereitend, die nun, aus obenangeführten und verschiedenen anderen Gründen, fallen gelassen werden muß. Der Empfang der Nordländer im Rathaus, auch das ursprünglich gedachte nordisch-deutsche Konzert, müssen ausfallen. Das von den Studierenden der Hochschule für bildende Künste festgelegte Kunstfest am Sonntag findet dagegen bestimmt statt. Es ist auch Sorge getroffen, daß die hier anwesenden und während der Tage noch einreisenden Nordländer Belegplätze haben zu Beschäftigungen und Führungen, die das Werk- und das Verkehrsamt der Ausstellungsleitung vermitteln werden. Alles übrige sollte man aus den Tagesberichten erfassen. Die bereits gesagten Teilnehmerbeiträge zu dem Empfang im Rathaus werden gegen Rückgabe der Karten im Werbeamt der Ausstellung wieder zurückgezahlt.

Wiederholungen. Die als vermischte Blumenbeete bezeichnete noch in der Nacht zum Sonntag ihren Platz in den öffentlichen Anlagen. Das Blühen war nach der Schicksal nicht nach Genuß. Durch die Pfefferkorn wurde eine kleine Schatzkammer aufgefunden, wo die D. ein Zimmer bewohnte. Politische Ermittlungen scheiterten am Ende der Sache.

Briefwechsel. Ein Briefwechsel von der Sachverständigen-Eigenen vom Amtsgelände zu Gerungen, der angeblich 1887 in Hamburg geboren Entschleppungskünstler Otto Köllig gegen (Ludwig) Diebstahl, und von der Staatsanwaltschaft zu Leipzig die 1888 in Lebenhausen geboren Dienstmann Maria Reusch. Diese hat vier Jahre Haftstrafe zu verbüßen. Weiter wurde vom Amtsgericht Großhain der 1901 in Wilden geboren Arbeiter Albert Gulow Rechmann in Verbindung gebracht, der ein Jahr Gefängnis abzusitzen hat.

Brand- und Kohlenbrand. Am Sonntag gegen 11 Uhr abends war am Bahndamm nahe der Danzigerstraße eine Höhe Brand durch Dunkelheit in Brand geraten. Bei Eintreffen der Feuerwehr war der Brand bereits von Nachbarhäusern erlosch worden. Auf dem Kohlenstapel an der Freiburger Straße war gegen 1 Uhr in der Nacht zum Sonntag eine große Wiener Straßengasse durch Selbstentzündung angebrannt. Etwa 100 Kenner mußten beschleunigt und abgelöst werden.

Leichenlauf. Am 8. Juni in Dresden ein unbekannter Toer an der in der dortigen Friedhofstraße abgeordnet worden. Er ist 23 bis 24 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlaff, hat schwarzes, hinten kurz geschorenes Haar, kleinen behäuteten Schnurrbart und hochbackiges Gesicht. Befindet er in einem schwarzen, knielanger Hose, dunkler Weste und dunklen Jackett, grauwollenen Strümpfen mit braunen baumwollenen Socken, weissen Leinwandhandschuhen und gleichen Schuhen, blau und graueisenfarbene Selbstbinder und schwarzen Zehnfüßchen, ein weißes Taschentuch in der Brusttasche. Er trug ein Uhrarmband mit einem Bild, das Brustbild eines jungen Mannes darstellte. Sachliche Mittelungen erstattet die Ermittlungsstelle des Polizeipräsidiums Dresden, Schließung 7, 2., Nummer 120.

Die Feuerwehre rückt am Montag früh 10 Uhr nach Sachsestraße 13 aus. Dort waren im Vordergebäude im 2. Obergeschoß das Dachstuhl und der Hinterbau einer Turbinenmaschine in Brand geraten. Um 4 Uhr erlosch ein Rest nach Rauch und dicker Nebel. Die untergeleiteten Hof einer Fabrik Brückens und Holzbohle infolge Selbstentzündung in Brand geraten waren.

Wetterlage in Europa am 12. Juni 1922, 8 Uhr früh.

Station name	Windrichtung und -stärke	Wetter	Temp.	Druck	Windrichtung und -stärke	Wetter	Temp.	Druck	
Berlin	W 5	Regen	+12	762	Berlin	W 5	Regen	+12	762
Dresden	W 5	Regen	+12	762	Dresden	W 5	Regen	+12	762
Hamburg	W 5	Regen	+12	762	Hamburg	W 5	Regen	+12	762

Die gestern über Mitteleuropa gelegene Depression zieht nordwärts ab; hier rückt das westliche Hochdruckgebiet nach, das bereits bis Weichselnland reicht. Unter seinem Einfluß wird die Bewölkung etwas abnehmend, und es sind nur leichte Niederschläge zu erwarten, die Temperatur wird nur wenig steigen. Wir erwarten, daß das Hochdruckgebiet in den nächsten Tagen (außerwöhnliche) Besserung unserer Wetterverhältnisse herbeiführen wird, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß das neue islandische Tief Einwirkung auf unsere Wetterlage erlangen wird.

Wettermeldungen aus Sachsen vom 12. Juni, 7 Uhr früh.

Station	Temp.	Wind	Wetter	Neb.	Windrichtung
Dresden	11,0	W 3	Regen	6,7	W 3
Hamburg	11,0	W 3	Regen	6,7	W 3
Berlin	11,0	W 3	Regen	6,7	W 3

Wetter-Ansicht für Dienstag den 13. Juni. Zeitliche Aufklärung; geringere Temperaturzunahme; nur leichte Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Wasserstand	Zeitpunkt	Wasserstand	Zeitpunkt
Dresden	11,0	11. Juni	11,0	11. Juni
Hamburg	11,0	11. Juni	11,0	11. Juni
Berlin	11,0	11. Juni	11,0	11. Juni

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 12. Juni.

Die Stellung der Schuldirektoren nach dem sächsischen Ubergangsgesetz.

Das sächsische Ubergangsgesetz vom Jahre 1879 bestimmt bekanntlich, daß sich die Schuldirektoren nach Ablauf einer dreijährigen Frist einer Wiederwahl als ehrenamtliche Beamte zu unterwerfen und bei Nichtwiederwahl entweder in den Ruhestand zu treten oder als einfache Arbeiter weiter zu wirken haben. Der Verein sächsischer Schuldirektoren erblickte in dieser Gesetzesbestimmung einmal eine Degradation der Schuldirektoren, dann aber auch eine wirtschaftliche Schädigung derselben, die namentlich mit der Pensionierung verknüpft sein dürfte. Der Verein ließ daher durch eine Anzahl Dresdner und Chemnitzer Schuldirektoren Klage auf Umwidmungserklärung der fraglichen Bestimmung des sächsischen Ubergangsgesetzes erheben. Das sächsische Oberlandesgericht wies die Klage ab. Hiergegen legten die betreffenden Revision beim Reichsgericht ein, das indessen das Rechtsmittel als unzulässig zurückwies. In der Hauptsache war sich die Bestimmung des 3. Abschnitts des Reiches über das Recht, das von „unberechtigten Rechten“ von den Untertanenfreiheit im Sinne des Art. 120 der Reichsverfassung umfasst ist, die sächsischen Schuldirektoren nicht die Rechte sein können, da das sächsische Ubergangsgesetz noch vor der Verabschiedung der Reichsverfassung erlassen worden ist. Die Induktion der einzelnen Länder sei autonom und identisch, wenn keine reichsrechtliche Bestimmung entgegenstehe, irrelevantes Recht. Die Beantwortung der Klage, ob die gegenwärtigen Nichtwähler in Sachsen aus rechtlichen Gründen das Ubergangsgesetz noch vor Erlass der Reichsverfassung haben unter Dach und Fach bringen wollen, also amtsmäßig ersatzlos behandelt hätten, gehörte nicht in den Kompetenz des Reichsgerichtshofes.

„Königin Christine.“

Historisches Schauspiel von Estrindberg.

Am Ende des Jahres seines Schaffens hat August Strindberg eine Reihe von Dramen aus der Geschichte Schwedens geschrieben, in denen er in freier Norm Wahrheit und Dichtung vermischt und etwas wie der schwedische Shakespeare zu sein versucht. Es sind ihm in der Tat auch Töne gelungen, die den Atem des Genies spüren lassen. Aber die Durchschaltung des Stoffes war nicht seine Sache. Das zeigt die „Königin Christine“ aufs deutlichste: Drei fesselnde erste Akte und ein vierter Akt, der reiner Scheinbericht ist. Drei Akte, die knapp und in geschickten Dialog das eine Thema musikalisch variieren, und ein Schlußakt, der wie der Versuch einer nachträglichen Beweisführung aus historischen Gründen wirkt. Erst im Christinens (epistoläre) Brief, das mit ihren Verhörspiel nicht mehr, das Schweden Krieg hat, fünf Millionen Kriegsausgaben ohne Rechenschaftslegung verworren, für ein halbes Jahr Kronen verschleudert, keine Ahnung von Regierungsgeschäften hat (was historisch so unangeführt stimmt), und dann am Schluß ihr auaues Verhalten als planvolle Mahe ihrer deutschen Abtammung an dem gebähten Schweden erweisen läßt. Das ist so ungläubhaft als nur möglich. Immerhin ist der gute Griff Strindbergs anzuerkennen, daß er als Vater der Tochter Gustav Adolfs vor ihrem Hebrat mit Katholizismus zeugt, der bald nach ihrer Abtammung in Annabund erlosch ist. Seine Vorgänger Tomas und Vaube zeigten sie vielmehr als Abenteuerin in der Freiheit und erklärten so noch viel weniger die Wurzeln dieses feststammten Arroganzens. Ihr Vater, der große Glaubensheld, ließ sie wie einen Jungen erziehen, mit Getehrtsamt vollstropfen, konnte ihr aber weder seine Weltanschauung, noch seine haarsmannischen Gaben übertragen. Sie blieb das launenhafte Weibchen, das als „Mein Christin“ die Männer um den kleinen Finger wickelte und alle ihre Tumbheiten und Sünden mit dem Unschuldsgelächel des ewigen Kindes beging. So hat sie Strindberg gemalt, und obwohl eigentlich nicht vorgeseh in seinem Sinne, so ist das Gemälde doch farbenreich durch die Charaktere der Liebhaber und Würst.

Ilmae, die im eiferdichten Kampfe um die Königin herumwimmeln. Für die Farbenmischung gab ihm ja seine eigene Auffassung vom Frauenwesen, sein immer wiederholtes Erleben an den eigenen Frauen, das Material, wie es eben ein feminin gearteter Mann wie Strindberg auszuwählen mußte. In der Dichtung macht er einen Ansatz, tragisches Erleben eines Mannes als Angelpunkt der Handlung zu erhalten. Klaus Toft, der letzte Günstling Christinens, steht in ihr die Vollkommenheit selber und erkennt ihr Irrennennen gerade in dem Augenblick, wo sie selbst durch seine Liebe zum echten Weibe geworden ist und deshalb gern auf die Krone verzichtet. Nur ist dieses Kennzeichen im vierten Akt so fälschlich behandelt, daß es nicht mehr recht überzeugt. Strindberg nennt mit deutlichem Hinweis auf Bedekind Christine „Erdein“ und läßt sie als Pandora mit der unheilbringenden Kugel austreten; aber gerade dadurch macht er die Wandlung der königlichen Luft ungläubhaft. Sie bleibt in seinem Schauspiel gewiß ein ungewöhnlicher Mensch, wie sie der greise Kanalar nennt, der „das sonderbarste Tier, das Gott geschaffen“, wie ein Bürger zu sagen mag, aber im Grunde doch nur eine der großen Köstchen auf dem Thron.

Sie ist also wie geschaffen, von Hermine Körner dargestellt zu werden. Nach der russischen Katharina (die sie wieder zellen wird) kommt sie schwarzlich, hochblond, mit Theodor-Fürst, in kostbaren Baukörpern mit Spitzen, immer blendend im besten Scheinverflicht, für die junge Christine noch immer frisch und jugendlich genug, eine Augenweide und Fortensfreude. Das Geistesfreie bleibt in der Linie des virtuososen Weibchens und würde zur Eintönigkeit führen, wenn nicht die besondere Mischung geistlicher Kindlichkeit mit jader, gefährlicher Herrschaftsidee wäre. Diese Angst des innerlich hallösen Wesens gibt die große Künstlerin mit ergreifender Deutlichkeit. Köstlich ist sie aber, wo sie einfach ungenügendes Mädchen ist, wie im Gespräch mit dem schläft rastlosen Thronkandidaten Carl Gustav, den Reich an charakterisiert. Da leuchtet ihr Dunst auf, der angenehmer ist, als die pathetische Weiblichkeit des Schlusses, wo sie als Pandora zu Karl im „Königernone“ schmeißt. Alles in allem wieder ein blendendes Frauenbildnis mehr in ihrer Galerie historischer Frauenköpfe. Ihre Umgebung hält der Höhe dieser Königin ist es die Wege, besonders Werner Haas und

Wilhelm Straube schaffen fesselnde Charakterbilder und Albert Hilli repräsentiert würdig den Zerkultera. Und da das Sächsische mit einfachen Mitteln geschicklich (Regie Reich), bedeutet die Aufführung einen prächtigen Anfang der Gauckeltreue. Tementprechend gab es hübsch-diganden Beifall in Halle. F. Z.

Kunst und Wissenschaft.

Wittwoch, den 14. Juni (7): Der Freischütz mit Schmollmeier, Ermold, Ethel Salis, Grotte Merren-Miska, Fritsch, Wildhagen, Hülst, Jostmann, Lange. Musikalische Leitung: August Bach; Spielleitung: Toffel.

Schauspielhaus: Morvan, Dienstag (7), Otto Erlers „Struensee“ in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Erbert. — Die Ausgabe der Kurzeckarten für den ersten Teil der neuen Spielzeit findet täglich während der üblichen Vormittagssitzungen an der Kasse des Schauspielhauses statt.

Neuhäuser Schauspielhaus. Spielplanänderung. Frau Hermine Körner hat ihr Schauspiel in folgenden Stücken fest: Mittwoch: „Die Nacht der Janna Lind“, Donnerstag: „Die Nacht der Janna Lind“, Freitag: Strindbergs „Königin Christine“ und „Die Säufer“. Sonntag: „Die Nacht der Janna Lind“. Montag: „Königin Christine“ und „Die Säufer“. Der Vorverkauf an allen Verkaufsstellen beginnt an der Theaterkassette von 10 bis 3 Uhr und ab 5 Uhr, sowie Invalidenamt, Koncortdirektion Bies und Feldens-Kontakthaus.

Der Musikpädagogische Verein zu Dresden hielt seine Hauptversammlung unter der Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Otto Urbach im Palmengarten ab. Der Vorsitzende, Prof. Bertrand Roth, war erkrankt und bat in einem Briefe, von seiner Wiederwahl absehen zu wollen, aber als beiden seiner treuen Gesinnung ein kleines Kapital anzurechnen, von dessen Zinsen jedes Jahr an seinem Geburtstag (12. Februar) einem notleidenden Musiklehrer oder einer Musiklehrerin eine Freude gemacht werden sollte. Der Verein nahm diese Stiftung mit Dank an und ernannte Prof. Roth, dessen hohe Verdienste von mehreren Seiten lebhaft anerkannt wurden, zu seinem Ehrenvorsitzenden. Zum Vorsitzenden wurde Professor Walter Fiket einstimmig gewählt.

Börsen- und Handelsteil.

Reichsbankausweis vom 7. Juni.
Zunahme des Papiergeldumsatzes um 2065,3 Mill. Mark.

Der Bericht über den Dresdner Aktienkursverlauf ist bis zum Schluss des Blattes nicht eingegangen.

Amliche Berliner Kurse vom 12. Juni.
Kursnotierungen für verschiedene Aktien und Anleihen.

Amliche notierte Devisenkurse.
Tabelle mit Wechselkursen für verschiedene Städte.

Bei der Hundertjahrfeier des staatlichen Instituts für Kirchenmusik zu Berlin hielt Prof. Otto Richter eine Rede.

780-785, Reigend. Roggen, märkischer 580-590, Reigend. Sommergerste 645-660, sehr fehr.

Die Dresdner Börse war bis zum Schluss des Blattes nicht eingetroffen.

Die Dresdner Bank veröffentlicht im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ihren Geschäftsbericht 1921.

Der Bericht über den Dresdner Aktienkursverlauf ist bis zum Schluss des Blattes nicht eingegangen.

Amliche Berliner Kurse vom 12. Juni.

Amliche notierte Devisenkurse.

Bei der Hundertjahrfeier des staatlichen Instituts für Kirchenmusik zu Berlin hielt Prof. Otto Richter eine Rede.

Dresdner Kurse vom 12. Juni.

Table with multiple columns listing various stock and bond prices, including Staats- und Stadtanleihen, Bank-, Transport- und Hypothekendarlehen, and various industrial shares.

Markkurse für 100 Mark. Amherden 600, Guldens, Aachen 1,20 bis 1,22 Kronen.

Sport.

Die Automobil-Rennen auf der Aous, der zweite Teil der Frühjahrsveranstaltung des A. T. C. E. im Parc de St. Mandé, begann am Sonntag bei deutlicher unruhiger Witterung vor sich.

Einem kolosalen Triumph für die A. T. C. E. brachte das Rennen der Klasse III bis 10 Steuer-PS. Das aus 16 Ritten, dem Gewinner des Vorjahres, Reinhold und Herib, bestehende Team beherrschte die Situation vollkommen und belegte unter fünfzehn Bewerbern in dieser Reihenfolge die ersten drei Plätze.

CALMON - REIFEN QUALITÄT - KEINE REKLAME! Advertisement for Calmon tires with large stylized text.

Dresdner Nachrichten Nr. 271

Notte Dobestreit.

Roman von Erich G. Beckstein.
(14. Fortsetzung.)

Er zog ihren Arm wieder in dem feinen und sie schritten nun schweigend weiter dem Bismarckplatz zu. Notte trahlte vor Vergnügen. Rohmann hatte ihr eben eine neue Art Schokolade zu naschen gebracht, und dann hatten sie alle zusammen kunstvolle Figuren auf dem Eis gemacht. Das mußte Du sehen, Mutter! Es ist so hübsch! Ich kann ja lange nicht so gut laufen, wie Friedel, die viel mehr Übung hat, aber es geht trotzdem ganz gut. Bitte, magst Du nicht mit mir? Ihre feinen Augen sahen. Tu's doch! Ich habe es so gern! Er aber antwortete fast Droff: Nein, ich bin ein schlechter Käufer. Außerdem sieht Du so, das ist gar keine Schokolade mit dabei! ...

Notte, die ihn am Morgen gebeten hatte, gleich mitzukommen, und als er es ablehnte, ihm am Opa, sagte Notte, nicht zu vergessen, damit er noch ein Wäsechen mit ihnen laufen könne, wandte sich schweigend und enttäuscht ab. Nicht einmal das tat er ihr an. — Dann sangen wir also an. Bitte, Herr Ingenieur, arrangieren Sie die hübsche Wäsechenkonfигur vorhin? Ihren beiden Begleitern die Hände reichend, stieg sie der Mitte des Teiches zu, Friedel mit Doktor Wisgrill hinterdrein. ...

Es war ein hübsches Bild, diese fünf schönen, jungen Menschenkinder, vom Sonnenlicht umflossen, auf der spiegelsicheren Wasseroberfläche umhulend, auf der sie sich zu bewegen zu sehen. Aber Notte überstrahlte doch alle an Schönheit und Anmut. Ihr schlanker, eleganter Leib in dem frischen Anstande, pelzbesetzten Winterkleid mit dem schimmernden Paar, das sonst ernste Gesichtchen in froher Jugendlichkeit strahlend, bot ein Bild hinreichender Schönheit. ...

laufen, aber ich möchte mich nicht Manieren haben. Notte antwortete, die es so viel besser können als ich! Wenn Du oder einmal mit mir allein laufen möchtest, wäsechen Du mir eine große Freude bereiten! — Wirklich? Notte's Augen strahlten. Der warme Ton, den sie zum erstenmal aus seinem Munde vernahm, legte sich wie eine Linde, welche Hand um ihr Herz. Aber wie gern wäsechen ich das! Wir wollen es gleich morgen früh tun, und niemand, auch Friedel nicht davon sagen, damit wir ungestört bleiben. ...

Doktor Dobestreit war schon daheim und sah am gedeckten Tisch, als die Seinen eintraten. Er sah bleich und abgepaunt aus. Die paar Krankendefuche, die er gemacht, hatten ihn doch mehr angekränkt, als er selbst für möglich gehalten hatte. ...

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück. Eine schlaffe Blässe breitete sich über sein Gesicht. Notte sah ihn unruhig forschend an. ...

Er erob die Hand und schloß zum Geste. ...

Drei Tage später wurde Doktor Dobestreit zu Grabe getragen und auf dem Erbsbacher Kirchhof beerdigt. ...

Als die Familie dann am Abend nach dem Begräbnis traurig beisammensank, riefte Notte die Frage um die Zukunft auf. ...

Die sparsame Hausfrau und die kluge Mutter verwenden nur **LANOLIN-SEIFE** mit dem **PFEILRING** **CREAM** mit Glycerin

Geschäftsbericht der Dresdner Bank 1921

Der Ablich der Dresdner Bank ergibt nach de andere wichtiger Ergebnisse, wie sie durch die Unklarheit der abgeleiteten Umsätze geahnt ist, einen Rückgang von 423.600,00 im Vorjahre. ...

	1921	1920
Vertrauen- und Kassen-Anteil	26.694.378,55	11.962.015,70
Wochel- und Giro-Anteil	47.706.447,85	230.100.188,55
Vertrauens-Anteil	271.690.302,00	173.124.019,70
Vertrauens-Anteil	30.971.809,95	
Gesamte Beteiligungen	3.811.718,60	3.627.490,70

Der Abich der Dresdner Bank ergibt nach de andere wichtiger Ergebnisse, wie sie durch die Unklarheit der abgeleiteten Umsätze geahnt ist, einen Rückgang von 423.600,00 im Vorjahre. ...

Der Abich der Dresdner Bank ergibt nach de andere wichtiger Ergebnisse, wie sie durch die Unklarheit der abgeleiteten Umsätze geahnt ist, einen Rückgang von 423.600,00 im Vorjahre. ...

Der Abich der Dresdner Bank ergibt nach de andere wichtiger Ergebnisse, wie sie durch die Unklarheit der abgeleiteten Umsätze geahnt ist, einen Rückgang von 423.600,00 im Vorjahre. ...

Der Abich der Dresdner Bank ergibt nach de andere wichtiger Ergebnisse, wie sie durch die Unklarheit der abgeleiteten Umsätze geahnt ist, einen Rückgang von 423.600,00 im Vorjahre. ...

Unter Umfängerer Kommandite Probst & Gutmann verleiht für ihr erstes Geschäftsjahr 70% Ende. Die **Deutsch-Südamerikanische Bank** hat ihr Geschäftsjahr beendet und wird für 1921 20% Dividende verleiht. ...

Die Erhebung des Gesamtvermögens der Dresdner Bank ergibt sich zu 2.908.000.000,00, wovon 2.000.000.000,00 in der Form von Darlehen und Beteiligungen an anderen Banken vorliegt. ...

Die Erhebung des Gesamtvermögens der Dresdner Bank ergibt sich zu 2.908.000.000,00, wovon 2.000.000.000,00 in der Form von Darlehen und Beteiligungen an anderen Banken vorliegt. ...

Die Erhebung des Gesamtvermögens der Dresdner Bank ergibt sich zu 2.908.000.000,00, wovon 2.000.000.000,00 in der Form von Darlehen und Beteiligungen an anderen Banken vorliegt. ...

Die Erhebung des Gesamtvermögens der Dresdner Bank ergibt sich zu 2.908.000.000,00, wovon 2.000.000.000,00 in der Form von Darlehen und Beteiligungen an anderen Banken vorliegt. ...

Dresdner Nachrichten 13. Juni 1922 Nr. 271

Birkbraun die köstliche Speise-Schokolade! **GEORG BRAUNE**

Einlieferungen Münzen- u. Medaillen-Vorsteigerung vom 25. bis 30. Juni. **Dresdner Briefmarken- und Wäsegenossenschaft**

Neu eingetroffen! Sommer-Joden-Toppen, Sommerleinen-Toppen, Seppi-Jacken und -Hosen. **Josef Stiechl** Dresden-A., Schloßstraße 23

Goldkrieger FREIBERGER PL-25. **KAPUT GOLD** Schmuckgegenstände JEDER ART. **Lieferbar** in Kupper-Trich **KAPPEL**

GARTENSCHLÄUCHE Gummiwerk Reinhardt Leupold, Dresden-A.

Weine gute preiswerte. **Schaumweine, Liköre, Weinbrände, Rum**. **H. E. Philipp, Dresden**. **Antiquitäten**

Über kurz oder lang werden Sie ja doch **Schulwitz Nigam** verwenden, warum also nicht gleich? **Arthur Dawson**, Sanatorium am Königspark, Loschwitz.